

Die Auslegung der Bibel in der Schule

Materialpaket

Dr. Karl Vörckel
31. Januar 2017

Die Neukonzeption der hessischen Kerncurricula sieht in der E 2 vor, sich ein Halbjahr lang auf Oberstufenniveau mit der Bibel zu befassen. Im Dezember fand eine Fortbildung zu dem Thema statt unter Leitung von Sebastian Lindner, Sandra Huebenthal und Bernhard Klinger. Das hat mich veranlasst mir den Unterricht zum Thema Bibel noch einmal gründlich vorzunehmen. Ergebnis ist diese Redaktionsarbeit, die verschiedene Anregungen aus unserer Materialdatenbank zusammenführt und systematisch anordnet.

Schön wäre, wenn die Ausgabe 1.0 dieses Materialpaketes recht bald durch eine erweiterte Auflage 2.0 ersetzt werden könnte, weil es viele Hinweise auf Methoden und Unterrichtsideen gibt. Hingewiesen sei auf ein Bibelprojekt des IRP Freiburg auf der Seite rpp-katholisch.de.¹

Gliederung

1. Wer liest, legt aus	2
2. Die Suche nach den leitenden Begriffen	3
2.1. Die HOFFNUNG des Auslegens	4
2.2. Die WERKZEUGE des Auslegens	5
2.3. Der RAUM des Auslegens	7
3. Merkmale der Bibel als Buch	8
3.1. Die Bibel ist langweilig: Stammtafeln	9
3.2. Parallelüberlieferung	8
3.3. Unhistorische Angaben	9
3.4. Extremismus	10
3.5. Selbstkritik der Schriftgelehrsamkeit	10
3.6. Resultierende Aufgaben	11
4. WERKZEUG und HOFFNUNG	11
4.1. Historische Kritik	11
4.1.1. Textkritik	11
4.1.2. Literarkritik	12
4.1.3. Formgeschichte	13
4.1.4. Schlussbetrachtung zur historischen Kritik	14
4.2. Kanonische Exegese	14
4.3. Elementarisierung	18
4.4. Konzentration auf das Wort	23
4.5. Psychologische Zugänge	24
4.6. Die Bibelauslegung der Befreiungstheologie	26
4.7. Feministische Zugänge	26
5. Beliebigkeit oder Verbindlichkeit	27

¹ [http://www.rpp-](http://www.rpp-katholisch.de/DesktopModules/rpp.Mediadatabase/Downloader.aspx?FileId=7004&ModId=826)

[katholisch.de/DesktopModules/rpp.Mediadatabase/Downloader.aspx?FileId=7004&ModId=826](http://www.rpp-katholisch.de/DesktopModules/rpp.Mediadatabase/Downloader.aspx?FileId=7004&ModId=826)

1. Wer liest, legt aus.

Wer einen Text liest oder einem Vortrag zuhört, macht sich dazu seine eigenen Gedanken, die nicht vollständig durch das Wahrgenommene verursacht sind; das Wahrgenommene wird ausgelegt, entweder rasch, intuitiv, wenig reflektiert, oder aber ausdauernd und unter Zuhilfenahme umfangreicher Vorkenntnisse und mit ausgefeiltem Auslegungshandwerk.

Unterrichtsexperiment

Paarweise führen die Schülerinnen und Schüler ein Mini-Theaterstück auf:

1: Herr Graf, die Pferde sind gesattelt. 2: Ist gut, Johann. (ggf. in weiblicher Form) ODER:
1: Mutter (Vater), das Taxi wartet. 2: Danke, mein Kind.

Der Unterrichtende steckt jedem Paar eine Postkarte zu, auf der steht, in welcher Stimmung der kurze Dialog vorzutragen ist: fröhlich – witzig – traurig – verzweifelt – gleichgültig – zackig – unterwürfig und herablassend – sensationell - ...

Die Zuschauerinnen und Zuschauer überlegen sich, in welche Geschichte der Kurzdialog jeweils hereinpasse würde. Das wird nach jeder Vorführung kurz andiskutiert.

Zur Auswertung:

Was ist mir bei der Auslegung der zwei kurzen Sätzchen durch die jeweiligen Schauspieler und durch die Zuschauer aufgefallen?

Wie viele Annahmen ergänzen wir quasi automatisch, wenn wir ein paar Sätze in einer bestimmten Gefühlstönung vorgetragen hören?

Erzähle eine selbst erlebte, aus den Medien entnommene oder spontan erfundene Geschichte von einem Missverständnis – wie man etwas „in den falschen Hals kriegt“.

Was kann man daraus für unsere sprachliche Kommunikation lernen?

Aus der Perspektive eines Unterrichtenden im Fach Religion stellen sich hinsichtlich der Bibelauslegung in einer ersten Annäherung diese Fragen:

- Wie kann ich die Bibel auslegen und verstehen?
- Welcher Auslegung sollten die Lernenden begegnen?
- Wie kann ich die Lernenden bewegen, selbst in der Bibel zu lesen und zu verstehen?

Die Päpstliche Bibelkommission veröffentlichte zur Bibel zwei wegweisende Dokumente:

- *Die Interpretation der Bibel in der Kirche* - 23. April 1993
- *Bibel und Moral* - 11. Mai 2008

Auf das erste der beiden Dokumente wird nicht nur im Titel dieses Materialpakets angespielt, sondern es bildet auch eine inhaltliche Vorgabe für diese Handreichung, und wir machen uns die zentrale Forderung der Kommission zu eigen:

In der Gesamtorganisation der exegetischen Arbeit muss die Ausrichtung auf das Hauptziel bestimmend bleiben, die Vertiefung des Glaubens.²

² *Die Interpretation der Bibel in der Kirche*, 61

2. Die Suche nach den leitenden Begriffen

Wie komplex der Vorgang der Auslegung, Exegese, Interpretation und Rezeption eines Textes ist, beweist allein die eben angedeutete Vielzahl der Begriffe, die ihn allgemein zu fassen versuchen. Zu den genannten mehr oder weniger bedeutungsähnlichen Begriffen für die Auslegung insgesamt kommt noch eine Reihe von Begriffen für Bezugssysteme der Auslegung: Hermeneutik, Didaktik, Methode, Wissenschaft, Ästhetik, Kritik, Geschichte. Die Aufzählung ließe sich leicht verlängern.

In der Schule können wir unmöglich diesen Streit der Fakultäten mit allen theoretischen und historischen Voraussetzungen und Hintergründen abbilden. Der Unterrichtende selbst wird sich im Studium nicht über alle Konzepte unterrichten können. Fortbildung mag zwar hier und da Kenntnisse aktualisieren; aber einen Überblick über das Ganze der aktuellen Beiträge zur Bibelauslegung wird man nicht gewinnen, schon gar nicht, wenn verschiedene Konfessionen und Religionen einbezogen werden sollen. Ein sehr grober Überblick über die Schriftauslegung in Judentum, Islam und Christentum ist auf rpp-katholisch abgelegt,³ und dieses Thema ist für das Gespräch zwischen den Religionen sehr relevant, gerade für die Auseinandersetzung mit Strömungen, die nicht nur aus rechtsstaatlicher Sicht, sondern auch aus Sicht der jüdischen oder muslimischen Gelehrsamkeit als kritisch eingestuft werden müssen.

Schon darum können wir im Religionsunterricht *nicht* sagen: *Die Bibel – das ist ein zu heißes Eisen; egal, wie man rangeht, immer muss man damit rechnen, dass irgendjemand uns bezichtigt, naiv, vorurteilsbesetzt, bloß dekonstruierend, zersetzend, intellektuell unredlich, fundamentalistisch oder sonstwie verheerend an die Sache herangegangen zu sein. Dann lassen wir doch die Bibel, andere Themen des Religionsunterrichtes sind ohnedies viel attraktiver.*

Wie aber dann? Einen Rettungsanker finde ich in dem Gedanken: Auch Exegese ist Theologie, und im Raum der Theologie reden wir **analog**. Darum habe ich als erstes nach Analogien oder Metaphern gesucht, die uns helfen, das Auslegen, den Prozess der Aneignung eines Textes, durch Gliedern durchschaubar zu machen, damit man ihn im Unterricht „durchnehmen“ kann. Es sollten Analogien sein,

- die noch nicht in aller Munde und in ihrer Anwendung eng definiert sind,
- sondern offene Metaphern, die bereits vorgeschlagene Begrifflichkeiten aufnehmen können,
- die sich schließlich konzentrieren auf die Unterrichtspraxis, also stets korrespondieren mit Aktionsvorschlägen für den Religionsunterricht.

Drei grundlegende Metaphern scheinen mir geeignet, mit diesen Intentionen die Mannigfaltigkeit zu erschließen, die man „Auslegung“ nennt:

- Der Auslegungs – RAUM
- Das Auslegungs – WERKZEUG
- Die Auslegungs – HOFFNUNG

³ [http://www.rpp-](http://www.rpp-katholisch.de/DesktopModules/rpp.Mediadatabase/Downloader.aspx?FileId=9822&ModId=826)

[katholisch.de/DesktopModules/rpp.Mediadatabase/Downloader.aspx?FileId=9822&ModId=826](http://www.rpp-katholisch.de/DesktopModules/rpp.Mediadatabase/Downloader.aspx?FileId=9822&ModId=826)

Der Erschließungsprozess kann nun nicht einfach deduktiv Rahmen, Methoden und Ergebnisse biblischer Auslegungsarbeit in der Schule ableiten, sondern wird dem Spaziergang durch einen englischen Landschaftsgarten gleichen, den man auf verschlungenen Wegen kennen lernt, während man die hortensischen Sensationen mehrfach von verschiedenen Seiten und mit anderen Hintergründen, aber immer mit Bedacht inszeniert zu sehen bekommt.

- In einer ersten Annäherung soll vorläufig profiliert werden, was mit den Analogien gemeint ist, verbunden mit Ideen, wie man in der Schule mit ihnen arbeiten kann und zwar beginnend bei den (Ergebnis-)Erwartungen, die in den Lernenden bereits bestehen, wenn Bibelarbeit angekündigt ist, eben der HOFFNUNG beim Griff zur Bibel.
- Mit einem kurzen Blick auf das Methodische, das WERKZEUG, steigt der Weg auf zu dem Wirklichkeits-RAUM, in dem sich Auslegung bewegt.
- Von dort kommen wir zurück zu den WERKZEUGEN der Bibeldidaktik und zu den möglichen Erfolgen der Bibelarbeit, mithin zu einem gefüllteren Begriff der HOFFNUNG, die uns zur und mit der Bibel bewegt.

2.1. Die HOFFNUNG des Auslegens

Wer einen Text aufschlägt und darin liest oder sich daraus vorlesen lässt, geht mit Erwartungen an die Sache heran; das kann die hoffnungsvolle Erwartung sein, persönlich weiterzukommen; es kann auch die hoffnungslose Erwartung verlorener Zeit sein, die Befürchtung von Langeweile. Die Unterrichtenden sollten von den Lernenden wissen, was mit ihnen los ist, wenn sie die Bibel aufschlagen, und sie sollten den Lernenden Wege aufzeigen, ihr eigenes Vorverständnis von der Bibel auszusprechen.⁴

Aufgabe

Die Bibel stößt auf bestimmte Vorurteile und Erwartungen, die wir uns durch eine kleine Übung bewusstmachen wollen. Versetze Dich in die folgende Situation: Die Lehrerin oder der Lehrer kommt mit einer Kiste Bibeln in die Klasse; du erwartest also, dass im Religionsunterricht in der Bibel gelesen wird. Im Folgenden sind einige Möglichkeiten ausgesprochen, was das in einer Schülerin oder einem Schüler auslösen könnte. Bitte gehe zu der Karte, die deiner eigenen Einstellung am ehesten entspricht. Schreibe bitte mindestens deinen Namen auf die Karte, und wenn du magst, kannst du die Aussage auf der Karte durch einen eigenen Kommentar ergänzen.

Die Bibel stimmt mit den Ergebnissen der modernen Wissenschaft – Urknall und so - nicht überein. Ich weiß nicht, warum man das immer noch lesen soll.

Die Bibel ist langweilig.

Im Religionsunterricht und der Jugendarbeit habe ich schon erlebt, dass man mit der Bibel spannende Sachen machen kann.

⁴ Aufgabe und Sätze in Kartenform: <http://www.rpp-katholisch.de/DesktopModules/rpp.Mediadatabase/Downloader.aspx?FileId=10219&ModId=826>

In der Grundschule und im Kommunionunterricht bekamen wir viel aus der Bibel vorgelesen; wir haben auch Bilder dazu gemalt. Das war ganz nett, aber jetzt bin ich fast erwachsen.

Bei der Bibel denke ich an die Zehn Gebote und die anderen moralischen Texte. Wenn das im Religionsunterricht auf heute bezogen wird, kann es ganz interessant sein.

Die Bibel ist ziemlich alt und kompliziert. Ich finde das sehr mühsam, mir das zu erarbeiten und habe auch keine große Lust dazu.

Ein anderer Zugang zu der HOFFNUNG, die uns einen Text wie die Bibel auslegen lässt, entsteht, wenn wir typische Erwartungen ansprechen; auch mit diesen Aussagen können Schülerinnen und Schüler im Religionsunterricht konfrontiert werden, um ihre Einstellung zu klären zum Beispiel in Form von Kommentaren zu den Vorgaben: ⁵

Die Bibel unterrichtet über historische Sachverhalte und Eigenschaften der Natur.

Die Bibel ist Lebensorientierung.

Die Bibel enthält moralische Weisungen Gottes, die für alle Menschen verbindlich sind.

Die Bibel beschreibt, was im Jenseits los ist.

Die Bibel verheißt uns, was am Ende aller Tage passiert.

Durch die Bibel redet Gott mit jedem Menschen.

Durch die Bibel können die Menschen Gott begegnen.

Die Bibel ist die Geschichte der Wunder Gottes.

Es wird bestimmt interessant, die Kommentare der Lernenden zu diesen Aussagen einzusammeln. Man kann darin bereits ein WERKZEUG sehen, die Lernenden mit *der Bibel als Ganzer* zu konfrontieren. Wenn allerdings die Lernenden in der Mehrheit nicht viel von der Bibel wissen, dann kommen wir in dieser Phase kaum über die Abklärung von Vorurteilen hinaus. Darüber gibt es auch auf akademischem Hintergrund empirische Evidenz.⁶ Es kann also nicht damit getan sein, die auf diese Weise ausgesprochenen Erwartungen an die Bibel einfach stehen zu lassen. Aber bevor wir den Lernenden etwas anbieten können, wie sie aus dem Studium der Bibel persönlichen Gewinn ziehen können, ist die Frage nach den WERKZEUGEN des Bibelunterrichtes und die nach dem RAUM, in dem er stattfindet, vordringlich.

2.2. Die WERKZEUGE des Auslegens

In der Schule kommt die Suche nach den WERKZEUGEN auf zwei Ebenen vor:

⁵ In Kartenform mit Aufgabe: <http://www.rpp-katholisch.de/DesktopModules/rpp.Mediadatabase/Downloader.aspx?FileId=10220&ModId=826>

⁶ Siehe dazu Michael Landgraf *Biblische Inhalte im Religionsunterricht*. In *Bibel nach Plan?* (Hrsg. Karin Finsterbach) Göttingen 2007, 155-173.

- Benötigt werden geeignete WERKZEUGE, um die Bedeutung des Textes zu ermitteln.
- Gesucht werden ferner geeignete WERKZEUGE, um für die Lernenden einen Zugang zum Text zu finden, der dazu bewegt, sich ein Verständnis zu erarbeiten.

Was „Bedeutung“ der Bibel sein kann und welche WERKZEUGE geeignet sind, diese Bedeutung zu erschließen, kommentiert unsere Erwartungen an den Text als sachgemäß oder unsachgemäß, erfüllbar oder unerfüllbar, sinnvoll oder aberwitzig. Die Auswahl der WERKZEUGE und die Ergebniserwartung, die mit der Lektüre verbundene HOFFNUNG, hängen deshalb eng zusammen und werden im übernächsten Kapitel gemeinsam untersucht.

Zuvor jedoch empfiehlt sich eine Bestandsaufnahme, wie wir überhaupt miteinander reden, welche Formen der Auseinandersetzung den verschiedenen Äußerungen angemessen sind, unter welchen Bedingungen wir von gelungener oder misslungener Kommunikation ausgehen würden, welche Ergebnisse erwartet werden.

Äußerung	WERKZEUG Sachgerechter Umgang (Beispiel)	HOFFNUNG Qualitätskriterium
<i>Protokoll</i>	Vergleich mit Audiomittschnitt	Wörtliche Übereinstimmung
<i>Formel</i>	Prüfung am Experiment	Experimentell prüfbar
<i>Bericht</i>	Bestätigung durch verschiedene Quellen	Journalistisch korrekte Arbeit
<i>Kommentar</i>	Kritisch überdenken	Nachvollziehbare Argumentation
<i>Essay</i>	Neue Perspektiven gewinnen	Stimmige Rhetorik
<i>Urteil</i>	Vergleich mit Grundsatzurteilen	Berücksichtigung der Gesetze
<i>Kaufvertrag</i>	Unterschreiben: gültig machen	Vorteilhaftes Geschäft
<i>Geschichte</i>	Sich unterhalten lassen	Literarische Spannung
<i>Lied</i>	Auswendig lernen, Mitsingen	Sprachliche Meisterschaft

Die Tabelle oben kann als Ergebnis konkreter Unterrichtsarbeit natürlich ganz anders aussehen. Wichtig ist:

- Es gibt unterschiedliche Äußerungen.
- Für uns ist es selbstverständlich, an unterschiedliche Äußerungsformen unterschiedliche Erwartungen zu haben, z.B. an einen Kaufvertrag stellt man andere Erwartungen als an ein Protokoll im Physikunterricht.
- Wenn wir an einen unbekannten Text herangehen, ist nicht von vorneherein klar, welche Erwartungen angemessen sind. Vieles verrät uns der Kontext: Im Theater erwarten wir keine physikalischen Experimente, und vor Gericht werden keine Börsenkurse verlesen. Kontextfrei überlieferte Schriftstücke – *ein Buch, das uns in die Finger fällt*, zum Beispiel, oder ein von Archäologen gefundenes beschriebenes Artefakt – verrät zunächst nichts über mögliche Inhalte und sinnvolle Auslegungsmethoden.

Man könnte von hier aus noch einmal auf die zum Thema HOFFNUNG geäußerten Erwartungen an die Bibel zurückgreifen, um zu ermitteln, mit welchen Äußerungsformen diese Erwartungen am ehesten zusammenpassen.

Aufgabe

Wir diskutieren,

- wie wir dazu kamen, von der Bibel Bestimmtes zu erwarten
- in welche Textsorte wir sie von vorneherein einsortiert hatten
- welche sonst bekannte Textsorten (Protokoll, Urteil, Geschichtsquelle ..) uns am ehesten vergleichbar schienen
- welche Werkzeuge wir vorab für geeignet hielten, uns die Bibel zu erschließen. (z.B. Deutung als geschichtliches Ereignis)

2.3. Der RAUM der Auslegung

Der RAUM ist eine vielschichtige Wirklichkeit und darum eine gute Metapher für die am schwersten zu fassende Voraussetzung des Auslegens. Ich versuche mich der gemeinten Sache durch eine kleine *Nachdenkerei* (im Sinne von Erich Kästner) anzunähern.

Kolleginnen und Kollegen sind eingeladen, die *Nachdenkerei* ihren eigenen Verhältnissen anzupassen und im Unterricht vorzutragen.

Nachdenkerei über den Raum

Im Augenblick befinde ich mich in meinem Arbeitszimmer; eigentlich habe ich nur Augen für meine Arbeit; es ist Computerarbeit, Tipparbeit: Ich sehe am Bildschirm das Werden des Textes, und ab und an sehe ich auf die Tastatur, um die richtigen Buchstaben zu treffen. Da ich mir nun heute vorgenommen habe, über den Raum zu schreiben, schaue ich von meiner Arbeit auf; ich sehe die Bilder an der Wand, die Heizung, die Balkontür zum Hof hinaus und durch die geöffnete Tür ein Stück Flur. Wohnraum, Küche und Essbereich sehe ich nicht, aber ich habe so etwas wie einen Raumplan meiner Wohnung im Kopf und würde mich sogar bei vollkommener Dunkelheit zum Kochtisch oder zum Sofa bewegen können. Jenseits des Hofes ist die Straße, von der ich genau weiß, wohin man kommen kann, wenn man ihr nach rechts oder links folgt. Mit einem Weg durch den Garten beginnen in der Regel unsere Spaziergänge durch die Felder, in den Wald, zu unserem Lieblingsbaum, der *Elsa Ruh*, oder in die Stadt oder sogar bis in die Nachbarstadt: Dazu brauchen wir keine Landkarte. Aber selbstverständlich gehören zum Raum auch die Premiumwanderwege, die wir uns als GPX-Dateien herunterladen, der Weltraum gehört dazu, in welchem die GPS-Satelliten uns umkreisen und Wandern anhand von GPX-Daten erst ermöglichen, zum Raum gehört der Mond, den Menschen besucht haben, das Sonnensystem, das menschengemachte Automaten beforschen, zum Raum gehören die unerreichbaren Entfernungen, die anderen Sonnen, die fernen Galaxien. Auch wenn kein Mensch dort je hinfliegen könnte, ich weiß, dass es diese Räume gibt. Jede Ausgabe der *Spektrum der Wissenschaft* erweitert meine Kenntnisse, was in dem mich umgebenden Raum naturwissenschaftlich möglich ist – oder sein könnte. Mit der Erklärung der Tatsache, dass die Welt Grenzen hat, dass es zum Beispiel eine lichtschnelle oder noch schnellere Bewegung für schwere Körper nicht geben kann, macht man sich meiner Erfahrung nach keine Freunde. Der menschliche Geist akzeptiert

keine Grenzen; sein Körper wird aber die Grenzen des physikalisch Möglichen akzeptieren müssen. In *Fantasy*-Geschichten darf weiter grenzenlos erzählt werden.

- RAUM ist situativ begrenzt: Ich sehe nur die Gegenstände in meinem Blickfeld, ja, nur die Gegenstände, die meine Aufmerksamkeit erreichen, solange ich nicht aufschaue.
- RAUM kann durch Erweiterung der Perspektive geöffnet werden: Ich drehe mich herum oder ich bewege mich und sehe anderes. Ich höre, lese, nutze Medien. Andere teilen ihre Perspektiven mit mir. Die Erfahrung der Perspektivenerweiterung führt zu der Reflexion, dass ich nie alle möglichen Perspektiven realisieren kann.
- Um neuer Perspektiven willen liest man in der Bibel, einem viele Jahrhunderte alten Buch. Wir erkennen, dass die Bibel unsere Erwartungen nicht erfüllt, wenn wir sie als Geschichtsbuch oder naturwissenschaftliches Sachbuch oder als Roman lesen; es ist ein Buch, das anders ist als die anderen Bücher im Bücherschrank, und es ist von vorneherein konzipiert, menschliche Informations- und Unterhaltungsinteressen zu *überbieten*, RAUM so zu erweitern, dass eine größere Weite nicht gedacht werden kann, indem das Wort „Gott“ fällt.

Nun: Man kann das Wort „Gott“ meiden, sich weigern, es ernst zu nehmen, leben, *als ob es Gott nicht gäbe*. Dann sinkt die Bibel zurück auf den Status eines *alten Schinken*, der längst durch besser bewiesene Wissenschaften und spannendere Unterhaltung verdrängt wurde.

Gerd Theißen berücksichtigt drei fundamentale Grundstrukturen, gegen diese Vermeidung des Gottes der Bibel zu argumentieren:

- Die existentielle Interpretation Rudolf Bultmanns, die das Fundamentale der Bibel in *Grundstrukturen menschlicher Existenz* erkennt, in *Sorge, Angst und Tod*.⁷
- Für die *heilsgeschichtliche Theologie* Otto Cullmanns ist die Bibel *im Wesentlichen Geschichtsinterpretation*.⁸
- Gerd Theißen selbst vertritt eine *religionstheoretische Interpretation* der Bibel, in der die Grammatik der religiösen Sprache fundamental ist, die in der Sozialisation des Menschen unbewusst erlernt, im Unterricht aber bewusst gemacht wird.⁹

Zwischen diesen Vorschlägen eines Interpretations-RAUMs, in dem wir uns gemeinsam mit den biblischen Autoren befinden, so dass wir sie verstehen können und sie uns *HOFFNUNG* geben können, braucht an dieser Stelle nicht entschieden zu werden, zumal man fragen kann, wie widersprechend diese Vorschläge überhaupt sind.

3. Merkmale der Bibel als Buch

Sandra Huebenthals Königsweg zur Bibel ist alleine oder besser noch gemeinsam lesen oder vorlesen und zuhören: Ein paar Kapitel, zum Beispiel Genesis 1-11 oder Exodus 3-6 oder das Buch Jona oder die Kindheitsgeschichte Matthäus 1-2 lesen, Zwischenüberschriften, Kapitel- und Verseinteilung nicht berücksichtigen, den Text einfach mal so dastehen lassen, wie er überliefert wurde. Vielleicht könnten auch willkürlichere Abschnitte nützlich sein, z.B. von

⁷ Gerd Theißen *Zur Bibel motivieren* Gütersloh 2003, 120f

⁸ Gerd Theißen *Zur Bibel motivieren* Gütersloh 2003, 121

⁹ Gerd Theißen *Zur Bibel motivieren* Gütersloh 2003, 122

Matthäus 28 bis Markus 1. Was passiert, wenn man dem Text so unvermittelt begegnet?
Eine subjektive Auswahl an Erlebnissen:

3.1. Die Bibel ist langweilig: Stammtafeln

Die Bibel ist streckenweise langweilig; sie kümmert sich nicht um unsere Unterhaltungsbedürfnisse; die vielen Stammtafeln könnten Menschen interessieren, die mit den Namen etwas anzufangen wüssten. Durchstöbert man die wikipedia nach den Namen, erfährt man aber meist nur, was die Bibel erzählt. Henoch und Nimrud sind natürlich Ausnahmen.

Von außen kann man verstehen, warum die Schreiber der Bibel kostbares Pergament mit diesen öden Namenslisten vollgeschrieben haben: Es ging spätestens seit dem Exil den Juden darum, wer sie sind, wer dazugehört und ein Recht hat, im Land Israel zu leben. Das greift Matthäus auf, indem er sein Evangelium, das zugleich am Anfang des Neuen Testaments steht, mit einem Stammbaum Jesu beginnt – gleichsam als Brücke zur jüdischen Geschichte.

3.2. Parallelüberlieferung

Je wichtiger eine Geschichte für die Glaubensgemeinschaft ist, desto öfter wird sie in der Bibel überliefert.

- Der Entschluss Gottes zur Sintflut wird Gen 6,5-8 und 6,13 zweimal bekannt gemacht.
- Die Übergabe der Gebote wird im Exodusbuch in mindestens fünf Varianten erzählt.¹⁰
- Vier Evangelien enthalten vollständige Biografien des öffentlichen Wirkens Jesu von der Taufe bis zur Auferstehung, und von der Einsetzung des Abendmahles, von Kreuz und Auferstehung wird im ersten Korintherbrief noch einmal erzählt.

Ingo Baldermann sagt: *Die Bibel spricht mit vielen Stimmen.*¹¹ Damit wird jedem Fundamentalismus, der in der Bibel eindeutige Aussagen über historische Ereignisse oder naturwissenschaftliche Sachverhalte herauslesen will, der Boden entzogen. Die Bibelkommission sagt:¹² *Der Fundamentalismus schenkt den literarischen Gattungen und der menschlichen Denkart, wie sie in den biblischen Texten vorliegen, keinerlei Beachtung, obschon sie Frucht einer sich über mehrere Zeitepochen erstreckenden Erarbeitung sind und Spuren ganz verschiedener historischer Situationen tragen.*

3.3. Unhistorische Angaben

Moses hat nicht die Tora geschrieben, Jona hat nichts mit dem nach ihm benannten Buch zu tun; Jesaja hätte zwei Jahrhunderte lang gelebt haben müssen um alle ihm zugeschriebenen Texte selbst zu schreiben; Paulus hat nur den kleineren Teil der unter seinem Namen überlieferten Briefe geschrieben, die Apostel Jakobus, Petrus, Johannes und Judas überhaupt keine. Damit sich die Schweine von Gerasa in einen See stürzen können [Markus 5,1-20], hätten sie 40 KM laufen müssen, die Oase Kadesch Barnea [Deuteronomium 1,19]

¹⁰ Auf rpp-katholisch gibt es Arbeitsmaterial dazu: <http://www.rpp-katholisch.de/DesktopModules/rpp.Mediadatabase/Downloader.aspx?FileId=2455&ModId=826>

¹¹ Ingo Baldermann *Einführung in die Bibel* Göttingen 1993, 105-109.

¹² *Die Interpretation der Bibel in der Kirche*, 27

existierte im 7. Jahrhundert v. C., aber nicht zu einer Zeit, die als Zeit des Mose in Frage kommt.¹³

Warum das so ist, darauf können uns die folgende Beobachtungen erste Hinweise geben:

- Schriftgelehrten wird nach jüdischer Tradition bei der Ordination der *Amtsgeist Moses* erteilt,¹⁴ darauf spielt Matthäus an: *Die Schriftgelehrten und die Pharisäer haben sich auf den Stuhl des Mose gesetzt.* [23,2]
- Namen wie David, Moses, Jesaia, Paulus etikettieren den Text demnach als Wort Gottes, um dessen Autorität es zuallererst geht, und in zweiter Linie als Wort inspirierter Menschen, in welchem sich die Autorität Gottes ausspricht und die nicht im historischen Sinn richtig benannt sein müssen, weil Autorität weitergegeben werden kann.

3.4. Extremismus

Die Bibel ist kein Kinderbuch, denn sie geht in die Extreme.

- Abraham muss nicht irgendeinen Menschen opfern, sondern seinen Sohn [Genesis 22,2]. Dadurch gerät der Gott, der diesem Sohn eine große Nachkommenschaft versprochen hat [Gen 17,15-21], mit sich selbst in einen Widerspruch, nicht das einzige Mal.
- Die Offenbarung des Namens Gottes [Exodus 3,14] begibt sich an den Rand dessen, was mit Sprache noch verständlich ausgedrückt werden kann.
- Eroberte Städte müssen von Israel vollkommen vernichtet werden [Deuteronomium 20,10-20]. Damit soll ausgeschlossen werden, sich die Götter und Güter der Nachbarvölker anzueignen.
- Das Ehepaar Hananias und Saphira wird mit dem Tod dafür bestraft, nicht den gesamten Besitz der Gemeinde zur Verfügung zu stellen. [Apostelgeschichte 5,1-11]
- Extrem sind die Anweisungen der Bergpredigt [Matthäus 5-7]: *Wenn dein Auge dich zum Bösen verführt, dann reiße es aus!* [5,29]
- Schließlich geht das Buch der Apokalypse in seinen Bildern „in die Vollen“ und schließt den Kreis zur Schöpfung durch zahlreiche Anspielungen [z.B. Apokalypse 22,1 – Genesis 2,10].

3.5. Selbstkritik der Schriftgelehrsamkeit

Der Buchstabe tötet, der Geist macht lebendig [2 Korinther 3,6]. Aber dieser Satz steht in Buchstaben auf Papier, und Paulus fordert auf, seine Briefe zu lesen und auszutauschen [Kolosser 4,6]. Diese paradoxe Situation, einerseits das Medium der Schrift zu nutzen und hoch zu achten, andererseits etwas erreichen zu wollen, was durch Schriftstudium nicht zu erreichen ist, taucht bereits vor Christus auf, etwa wenn Moses sich wünscht: *Wenn nur das ganze Volk des Herrn zu Propheten würde, wenn nur der Herr seinen Geist auf sie alle legte!* [Numeri 11,29]

Nun wurde Jesus in eine Zeit hineingeboren, in der bereits eine wohlorganisierte jüdische Schriftgelehrsamkeit blühte, und die griechischen Philosophenschulen waren nicht aus der

¹³ Israel Finkelstein/Neil Silberman: *Keine Posaunen vor Jericho* München 2002, 81.

¹⁴ Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament, Hrsg. Studienausgabe Stuttgart 1990 G. Kittel, Band I, 741
K.Vörckel: *Auslegung der Bibel in der Schule* - Seite 10

Welt. Jesus diskutiert mit den Gelehrten, aber er schreibt nichts auf, hinterlässt kein heiliges Buch und fordert auch niemanden dazu auf, seine Worte aufzuschreiben, die er gleichwohl für unvergänglich hält. [Markus 13,31] Der innere Widerstand der Christen dagegen, selbst eine Schriftgelehrsamkeit zu entwickeln, scheint mir das Motiv zu sein, warum der Auseinandersetzung Jesu mit den „Grammateis“ und „Pharisaioi“ im Neuen Testament so breiter Raum zugestanden wird – zugespitzt in Matthäus 23. Phariseer werden in den Evangelien, wie es der Name „die Abgesonderten“ ja sagt, als Leute dargestellt, die sich für etwas Besonderes halten, weil sie sich in der Schrift auskennen und nach ihr richten: *Herr, ich danke dir, dass ich nicht wie die anderen bin.* [Lukas 17,11] Jesus fordert uns auf, uns nach dem zu richten, was sie sagen, nicht aber nach dem, was sie tun [Matthäus 23,2]. Matthäus entwirft auch ein positives Bild des Schriftgelehrten, der aus seinem Schatz Altes und Neues freigebig austeilt [13,52].

3.6. Resultierende Aufgaben

Der Königsweg zur Bibel ist einfach lesen oder vorlesen und zuhören, ein ebenso einfaches wie wirksames WERKZEUG, das im Religionsunterricht vorkommen sollte; doch es kann ja nicht das einzige sein.

- Mit welchen WERKZEUGEN kann Religionsunterricht einen Sinn für die Besonderheiten der Bibel wecken, damit sie uns hilft, Türen aufzustoßen und den RAUM um neue Perspektiven zu erweitern?
- Welches WERKZEUG benutzt die Bibelwissenschaft, und wie kann der Unterricht davon profitieren?
- Wie können die verharmlosenden Bilder korrigiert werden, die zum Beispiel Bibelfilme oder schlechte Bilder- und Kinderbibeln entwerfen?
- Wie kann die falsche Alternative zwischen historischer Richtigkeit und Unwahrheit aufgebrochen werden?
- Wie kann man mit der *Overfamiliarity* biblischer Motive ebenso klarkommen wie mit ihrer *Verfremdung* (im Sinne von Horst Klaus und Sigrid Berg ¹⁵) mit süßlichem Kitsch und abstoßender Blasphemie?
- Wie kann die Bibel wieder zum HOFFNUNGsträger werden, als der sie doch geschrieben wurde?

Diese Fragen werden hier nicht erstmals gestellt; aber das begriffliche Instrumentarium ist jetzt vorbereitet, sie in den neuen Zusammenhang der „Auslegung der Bibel in der Schule“ im RAUM des Kenntnisstandes von 2017, soweit durch die Autoren rezipiert, zu stellen – wie gehabt mit der Absicht, praktikable Vorschläge für Unterricht zu machen.

4. WERKZEUG und HOFFNUNG

4.1. Historisch kritische Bibelauslegung

4.1.1. Textkritik

Dazu existiert auf rpp-katholisch.de eine kurze einführende Präsentation mit 14 Folien.¹⁶

¹⁵ Horst Klaus und Sigrid Berg: *Biblische Texte verfremdet*, 12 Bände Stuttgart 1986-1989

¹⁶ <http://www.rpp-katholisch.de/DesktopModules/rpp.Mediadatabase/Downloader.aspx?FileId=10153&ModId=826>

Textkritik ist ja keine spezifisch biblische Methode; von allen handschriftlich überlieferten Büchern gibt es textkritische Ausgaben, und selbst bei Autoren, die für den Druck geschrieben haben, zum Beispiel Johann Wolfgang Goethe oder Immanuel Kant lohnt sich oft der Vergleich zwischen der Handschrift des Autors und den verschiedenen Druckausgaben. Deshalb gibt es auch von diesen Autoren textkritische Werkausgaben.

Im Unterricht kann man die Textkritik kaum ausprobieren, da Ursprachenkenntnisse und Kenntnisse alter Schriften bei den Lernenden nicht vorausgesetzt werden können. Auf spektakuläre Entdeckungen der Textkritik, zum Beispiel zu Markus 16,9-20 oder zu Lukas 24,51 kann man im Unterricht hinweisen und die Lernenden anleiten, die Fußnoten der Einheitsübersetzung auszuwerten.

4.1.2. Literarkritik

Der synoptische Vergleich ist in einigen Länderlehrplänen als Schülerübung vorgesehen. Das vorgesehene Untersuchungsergebnis ist regelmäßig die Zwei-Quellen-Hypothese. Wenn man einen Textvergleich anstellen will, bei dem das Ergebnis auf einem etwas größeren Umweg erzielt wird, schlage ich folgenden Vergleich vor: ¹⁷

Matthäus	Markus	Lukas
^{8,33} Und die Hirten flohen und gingen hin in die Stadt und berichteten das alles und wie es den Besessenen ergangen war. ³⁴ Und siehe, da ging die ganze Stadt hinaus Jesus entgegen. Und als sie ihn sahen, baten sie ihn, dass er ihr Gebiet verlasse. ^{9,1} Da stieg er in ein Boot und fuhr hinüber und kam in seine Stadt.	^{5,16} Und die es gesehen hatten, erzählten ihnen, was mit dem Besessenen geschehen war, und das von den Säuen. ¹⁷ Und sie fingen an und baten Jesus, aus ihrem Gebiet fortzugehen. ¹⁸ Und als er in das Boot trat, bat ihn der Besessene, dass er bei ihm bleiben dürfe. ¹⁹ Aber er ließ es ihm nicht zu, sondern sprach zu ihm: Geh hin in dein Haus zu den Deinen und verkünde ihnen, welch große Wohltat dir der Herr getan und wie er sich deiner erbarmt hat. ²⁰ Und er ging hin und fing an, in den Zehn Städten auszurufen, welch große Wohltat ihm Jesus getan hatte; und jedermann verwunderte sich.	^{8,36} Und die es gesehen hatten, verkündeten ihnen, wie der Besessene gesund geworden war. ³⁷ Und die ganze Menge aus dem umliegenden Land der Gerasener bat ihn, von ihnen fortzugehen; denn es hatte sie große Furcht ergriffen. Und er stieg ins Boot und kehrte zurück. ³⁸ Aber der Mann, von dem die bösen Geister ausgefahren waren, bat ihn, dass er bei ihm bleiben dürfe. Aber Jesus schickte ihn fort und sprach: ³⁹ Geh wieder heim und sage, wie große Dinge Gott an dir getan hat. Und er ging hin und verkündigte überall in der Stadt, wie große Dinge Jesus an ihm getan hatte.

Lukas nimmt offenbar einen logischen Bruch in Kauf, denn das Gespräch zwischen Jesus und dem Geheilten, ein Nachfolgegespräch mit sehr ungewöhnlichem Ausgang, findet, da Jesus die Gegend um Gerasa bereits verlassen hat, im Nirgendwo statt. Markus hingegen lässt Jesus beim Besteigen des Bootes innehalten und schließt das Gespräch somit schlüssig an die Heilungsgeschichte an. Matthäus überliefert die Heilungsgeschichte, nicht aber das Gespräch. Man kann den Lernenden, nachdem man sie eigene Hypothesen zum Textbefund hat entwickeln lassen, vielleicht folgende Schlüsse plausibel machen:

¹⁷ Auf rpp-katholisch.de wird der Vergleich als Arbeitsblatt angeboten: <http://www.rpp-katholisch.de/DesktopModules/rpp.Mediadatabase/Downloader.aspx?FileId=10154&ModId=826>

- Nach allem, was wir wissen, hat Markus sein Evangelium ein Jahrzehnt früher geschrieben als Lukas und Matthäus.
- Aus der Tatsache, dass Markus und Lukas zwei Geschichten zusammen überliefern, Matthäus aber nur eine davon, kann man schließen, dass die drei Evangelisten nicht Autoren zu vergleichen sind, die sich einen „Plot“ einfallen lassen und dann einen Roman schreiben,
- Sondern sie sind eher Redakteuren zu vergleichen
 - Wie Redakteure der Zeitung, des Radios oder Fernsehens von ihren Reportern, Korrespondenten oder Nachrichtenagenturen und anderen Quellen Material bekommen, das sie auswählen und zu einer Zeitung oder Zeitschrift zusammenfügen, die die Erwartungen der Leserschaft erfüllt,
 - So haben die Evangelisten die Schriften gesichtet, die im Christentum schon über die Reden und Taten Jesu vorlagen und haben sie zu biografisch geordneten Büchern zusammengestellt.
 - Wie die Gemeinde die Bücher genutzt hat – z.B. zur Vorlesung im Gottesdienst -, darüber gibt es keine Nachrichten; Was Paulus über die Versammlungen der Gemeinde von Korinth durchscheinen lässt [1 Korinther 11 und 14], ist in einer Zeit geschrieben, als es noch keine christlichen Heiligen Schriften gab.
- Markus scheint etwas freier mit seinen Quellen umgegangen zu sein als Lukas, weil Lukas die Quellen stärker respektiert und lieber einen logischen Bruch in Kauf nimmt als in den Wortlaut einzugreifen.

Die Frage nach der Arbeitsweise der Autoren und ihren schriftlichen Quellen, Literarkritik, kann selbstverständlich auf alle Texte, auch auf die der Bibel, angewendet werden. Dafür werden Ursprachenkenntnisse benötigt, die in der Schule kaum vorausgesetzt werden können.

4.1.3. Formgeschichte

Die Formgeschichte kann von Lernenden durchgeführt werden, wenn man Texte findet, die der Form Heilungsgeschichte oder Streitgesprächsgeschichte einigermaßen entsprechen.¹⁸

Dann wären im Sinne Rudolf Bultmanns drei Fragen relevant:

- Welche sich wiederholenden Elemente charakterisieren die Gattung "Heilungsgeschichte" und die Gattung "Streitgesprächsgeschichte"?
- Gibt es Parallelen zwischen den beiden Gattungen (Formen)?
- Liest sich das mehr wie ein Augenzeugenbericht (Vergleich: Aussage vor Gericht) oder wie eine oft weitererzählte Geschichte (Vergleich: Anekdote, Witz) ?

Witze und Anekdoten kann man gewissen „Kreisen“ zuordnen: Kölner erzählen sich andere Witze als Bayern, Katholiken erzählen anders als Juden, Westdeutsche anders als Menschen mit DDR-Hintergrund. Anekdoten über Konrad Adenauer dürften sich im Kreis seiner politischen Freunde oder Gegner gebildet haben, auch das dürfte zu unterscheiden sein. In

¹⁸ <http://www.rpp-katholisch.de/DesktopModules/rpp.Mediadatabase/Downloader.aspx?FileId=10155&ModId=826>

dieser Form können Erinnerungen bewahrt werden an Dinge, die historisch nachweisbar passiert sind; aber diese echten Vorfälle lassen sich von den gut erfundenen nicht sicher unterscheiden, solange man nur die Geschichten selbst kennt und keine äußere Bestätigung zum Beispiel durch Protokolle oder glaubwürdige Augenzeugen hat. Von Jesus kennen wir aber nur die Geschichten selbst und haben keine davon unabhängige Bestätigung, und die Geschichten sind eindeutig als Erzählungen der jungen Kirche identifizierbar, der historische Jesus ist in ihnen nicht festzunageln.

4.1.4. Schlussbetrachtung zur historischen Kritik

Im Wibilex ist die historisch-kritische Auslegung des Alten Testamentes bereits durch einen umfangreichen Artikel mit kritischer Reflexion beschrieben,¹⁹ die historisch-kritische Auslegung des Neuen Testamentes jedoch nicht.

Die Gefahr der historischen Kritik ist ihre Attitude, dass erst sie mit begründetem Wissenschaftsanspruch etwas zur Bibel zu sagen hat. Eine Ideologie der *intellektuellen Redlichkeit* unterstellt im Umkehrschluss allen, die außerhalb der historischen Kritik mit der Bibel umgehen, *ideologische Unredlichkeit*.

Zu mehr Akzeptanz der Theologie durch die Natur- und Geschichtswissenschaften hat die historische Kritik der Bibel kaum geführt, obwohl es von einer Religionsgemeinschaft natürlich mutig ist, die Entzauberungsmaschine Wissenschaft auf ihre heiligsten Grundlagen loszulassen. Wissenschaftler (oder Wissenschaftsdarsteller) mögen ihre eigenen Mythen nicht wissenschaftlicher Zerlegung aussetzen, wie Linus Hauser in seiner *Kritik der neomythischen Vernunft* in drei Bänden umfassend nachgewiesen hat.²⁰

Sandra Huebenthal stellt die historische Kritik zu den produktionsorientierten exegetischen Methoden – im Unterschied zu den rezeptionsorientierten. Historische Kritik geht aus von dem Vorurteil, dass die Wahrheit am Anfang der Überlieferung liegt und dass diese Wahrheit eine historische ist. Das nötigt, da die Bibel nicht fundamentalistisch als Augenzeugenbericht historischer Ereignisse gelesen werden kann, zur Rekonstruktion. Doch das Ziel der Rekonstruktion, die „wahre“ Geschichte des Leben Jesu, die „wahre“ Geschichte des Exodus usw. hat sich als unerreichbar erwiesen; selbst der „Urtext“ lässt sich nicht absolut sicher herauspräparieren.

4.2. Kanonische Exegese

Welchen WERKZEUG-Kasten gibt die kanonische Exegese dem Unterrichtenden in die Hand?

Thomas Söding hat in seinem Aufsatz *Mit der Bibel unterwegs sein*²¹ die kanonische Exegese als eine Auslegung geschildert, die die Bibel als *Grunddokument des Glaubens liest*

¹⁹ <http://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/bibelauslegung-historisch-kritische-at/ch/b5314c620705092223e03881a1edc2bb/>

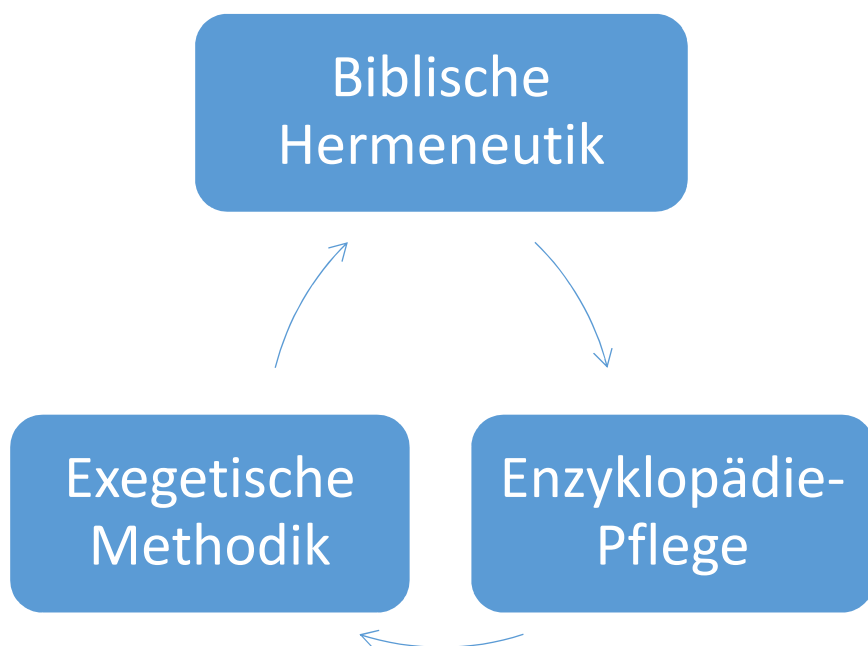
²⁰ Linus Hauser: *Kritik der neomythischen Vernunft*, 3 Bände, Paderborn 2005-2016

²¹ Thomas Söding: *Mit der Bibel unterwegs sein* in *Religion unterrichten* 1- 2014, 3-6. https://www.bistum-hildesheim.de/fileadmin/dateien/PDFs/Schule_intern_Service/Publikationen_und_weitere_Schriften/Religion_Unterrichten_1_2014.pdf - Zitate im folgenden Abschnitt aus diesem Aufsatz ohne weitere Kennzeichnung.

und deshalb den engen Bezügen zwischen den Testamenten, der Einheit der Heiligen Schrift und ihrem durchgängigen Gottesbezug größtes Gewicht zumisst. Der Fachexeget tritt der Lehrerin und dem Lehrer nicht als der entgegen, der aufgrund seiner überlegenen Sprach- und Faktenkenntnisse belehrt, sondern ermuntert ihn zu eigenen Entdeckungen, und dies mit drei Intentionen:

- Die Exegese *beflügelt .. kreative Interpretation, die nach dem „Heute“ des Gotteswortes fragt.*
- Die Exegese öffnet sich für einen *Dialog*, der das Evangelium nicht *als selbstverständlich*, sondern *als hoch problematisch erachtet, weil es Grundfragen in Gottes- und Selbstbild, Ethos und Ritus, in den identitätsstiftenden Narrativen und den biografischen Dynamiken aufwirft*, die bis heute nicht abschließend beantwortet sind.
- Kanonische Exegese macht aufmerksam auf einen *Prozess kreativer Erinnerung*, der nicht durch die Abscheidung eines angeblich historischen Jesus von späteren Hinzufügungen abgeschnitten werden darf, sondern als *Suche nach echten Jesusbildern, die weder Projektionen noch historische Gemälde sind*, fortgesetzt werden kann und muss.

Sandra Huebenthals *Lehrphilosophie* sieht vor, die Studenten mit eine Dreieck zu konfrontieren aus



Zum Methodenspektrum oder WERKZEUG-Kasten kanonischer Exegese gehört weiterhin die historische Kritik; aber sie wird ergänzt durch literaturwissenschaftliche und philosophische Werkzeuge (Hermeneutik=Auslegungslehre), die zum Verständnis der Bibel möglichst weitgehende Kenntnis der antiken Kultur (Enzyklopädie) heranziehen will.

Was heißt das nun für den Unterricht:

- Kenntnisse biblischer Realien (Was kostete eigentlich ein Sklave? Welches Ansehen hatten Hirten damals? Was war zur Zeit Jesu in Qumran los?) bleiben wichtig. Man muss aber aufpassen, dass das touristische Interesse – *Och, kuck mal! Interessant* – eingefangen wird durch ein besseres Verständnis der Texte. Da es relativ leicht ist, zur Realienkunde Materialien zu finden, sparen wir das Thema hier aus.
- Tiefer gehen solche Fragen. Wie wurde damals gelernt? Hieß Lernen von vorneherein religiöses Lernen? Wie haben die ersten Christen gefeiert? Welche religiöse Praxis setzen die Autoren der Bibel in den verschiedenen Epochen ihrer Entstehung voraus? Das selbstverständliche Bewusstsein der Anwesenheit Gottes: Ist das Erfahrung oder literarische Fiktion? – Ich stelle diese Fragen – obwohl ich momentan über keine WERKZEUGE verfüge sie im Unterricht konstruktiv zu bearbeiten. Da ist also noch Raum für eine „Auslegung 2.0“, die vielleicht eines Tages kommen wird.

Zentral für die kanonische Exegese ist das Moment der Erinnerung, das *kulturelle Gedächtnis* im Sinne von Jan Assmann.²² Offenbar wandeln sich die Strukturen der Kultur, wenn zur mündlichen Überlieferung die schriftliche hinzukommt. Dafür kann man im Unterricht sensibilisieren.

Unterrichtsexperiment

Auch mit erwachsenen Schülerinnen und Schülern kann man noch mal „Stille Post“ spielen. Man kann auch verschiedene Sprüche auf die Reise schicken: Einen Prosasatz, einen bekannten, einen unbekannten und einen verfremdeten bekannten Zweizeiler (*Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst – wie fein!* – vgl. Sprichwörter 26,27), einen Satz aus einer unbekannten Sprache. In der Auswertung wäre auf die Abweichungen in der mündlichen Überlieferung zu achten und ob sich darin Regeln zeigen (Vereinfachung, Ersetzung des Unbekannten durch Bekanntes ..)

Zu dem Thema „Stille Post“ gibt es auch einen schönen Kurzfilm, in dem die Abweichung des Resultates vom Original allerdings eine etwas andere Ursache hat.²³

Aufgabe

Auseinandersetzung mit dem Thema „oral history“, „Familiengeschichte“, „Dorfgeschichte“.

Mögliche Fragerichtungen:

- 2017 liegt der *Mauerfall* 27 Jahre zurück, das ist eine Zeit, die mit dem Abstand zwischen dem Tod Jesu und der Entstehung der Paulusbriefe und der Quellenschriften der Evangelien vergleichbar ist. Daran anknüpfend können die Lernenden erforschen:
 - Was weißt du über die DDR, den Mauerfall – und woher?
 - Lass dir von den Eltern oder Großeltern erzählen, wie sie die Zeit des Mauerfalls erlebt haben.

²² Jan Assmann: *Das kulturelle Gedächtnis* München 1999

²³ https://www.youtube.com/watch?v=88pTgZl_vFo&t=15s

- Sprich mit deinen Mitschülerinnen und Mitschülern: Wer ist am meisten an diesem Thema interessiert und warum?
- Gibt es in der Familie jemanden, der Ahnenforschung betreibt; dann frag doch mal, was ihn oder sie daran so interessiert. Kannst du dir danach besser vorstellen, warum in der Bibel so viele Stammtafeln vorkommen?
- Die Orden und Ehrenzeichen, die meine Großväter und mein Vater im ersten und zweiten Weltkrieg verliehen bekamen, wurden mir hinterlassen. Das ist ein Beispiel für kulturelles Gedächtnis, das an bestimmte materielle Gegenstände geknüpft ist. Ich kann die Gegenstände mit Geschichten aufladen, die mir erzählt worden sind. Das dürfte sehr authentisch wirken und wäre spannender als Geschichte aus Lehrbüchern. Woran liegt das? Welchen Sinn macht die Begriffsbildung „Geschichten vom historischen Opa“? Was könnte mich motivieren, den in der Familie tradierten Geschichten nachzugehen, etwa durch Quellenstudium? Was wäre dabei zu gewinnen oder zu verlieren?
- Mit einem Arbeitsblatt habe ich versucht, die Begriffe „Mythos“ und „Bibel“ mit „oral history“ in Verbindung zu bringen.²⁴

Die literaturwissenschaftlichen Herangehensweisen an Texte können in der Schule bedeuten, den Fokus der Aufmerksamkeit auf bestimmte Fragen zu lenken:

- Aus wessen Perspektive sind Ereignisse, Absichten, Aussichten usw. erzählt (allwissender Autor, Beteiligter ..)?
Z.B. wird in Genesis 6,5-6 die Flut ausschließlich aus der Perspektive Gottes begründet; in 6,13 erklärt Gott dem Noah die Unausweichlichkeit der Flut.
Matthäus 3,16; Markus 1,10: Der Evangelist berichtet, dass Jesus den Hl. Geist in Gestalt der Taube sieht; Lukas 3,22: Der Evangelist berichtet von der Geisterscheinung; wer sie erlebt, bleibt unausgesprochen. In Johannes 1,32 bezeugt der Täufer Johannes die Geisterscheinung – aber nicht im Zusammenhang der Taufe Jesu.
Wer über Differenzen dieser Art nicht einfach hinwegliert, wird aufmerksam für die literarischen Techniken und Bedeutungsnuancen der biblischen Autoren.
- Das Netzwerk gegenseitiger Zitate und Anspielungen, das die Bibel zu *einem Buch* macht, kann mit modernen Hilfsmitteln viel leichter erforscht werden als je zuvor. In die Möglichkeiten, die die im Internet verfügbaren Bibelausgaben bieten, führt ein Arbeitsblatt ein.²⁵
- Das im Aufbau befindliche wibilex führt die von Sandra Huebenthal, die dort arbeitet, genannten Elemente biblischer Didaktik zusammen.²⁶ Die automatisierten Hilfsmittel der Online-Bibelforschung machen es vielleicht überflüssig, dem Rat der Professorin zu folgen, die eigene Bibel mit farbigen Zetteln zu pflastern oder gar reinzuschreiben.

Das Dokument der Bibelkommission - *Die Interpretation der Bibel in der Kirche* - lobt die kanonische Exegese: *Die Glaubensgemeinschaft ist unzweifelhaft der angemessene Kontext*

²⁴ <http://www.rpp-katholisch.de/DesktopModules/rpp.Mediadatabase/Downloader.aspx?FileId=10174&ModId=826>

²⁵ <http://www.rpp-katholisch.de/DesktopModules/rpp.Mediadatabase/Downloader.aspx?FileId=9988&ModId=826>

²⁶ <http://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/>

für die Interpretation der kanonischen Texte. In ihr bereichern der Glaube und der Heilige Geist die Exegese.²⁷ Sie sieht eine Spannung zwischen der Orientierung an der *Endgestalt des Textes* und der Untersuchung der Kanonentstehung als einem dynamischen Prozess. „Kanon“ ist für Juden und Christen ja nicht dasselbe, und das christliche „Alte Testament“ ist weder mit dem jüdischen „Tanach“, noch mit der griechisch/jüdischen Septuaginta im Umfang identisch.²⁸ Spätestens wenn interreligiöse Gespräche geplant sind, sollte eine gewisse Sensibilität für diese Differenzen vorliegen.

4.3. Elementarisierung

Zwischen Gerd Theißen und Ingo Baldermann, beide große evangelische Bibeldidaktiker, besteht eine gewisse Kontroverse. Ich habe beide mit großem Interesse gelesen und erlebt und gehe nach dem Grundsatz: *Wer hilft, hat Recht*.

Für Theißen setzt *Elementarisierung* die Beantwortung der Frage voraus: *Was ist das Wesentliche der Bibel?*²⁹ Die Frage wird beantwortet in Form von zwei Grundaxiomen und zwölf Grundmotiven christlich-biblichen Glaubens (siehe unten). Es gilt zu vereinfachen, ohne Entscheidendes zu vernachlässigen, in die Vielfalt Ordnung zu bringen, das Fundamentale und Exemplarische herauszuarbeiten, um Dialog und Motivation zu erreichen.

Biblische Axiome und Grundmotive als Kriterien biblischer Identität

Die beiden Grundaxiome des christlichen Glaubens:

- a) Der Monotheismus (den wir mit dem Judentum und dem Islam teilen)
- b) Der Erlöserglauben (anders als Judentum und Islam, ähnlich Buddhismus)

Grundmotive biblischen Glaubens nach Gerd Theißen

- a) Die Schöpfung
- b) Die Weisheit
- c) Das Wunder
- d) Die Entfremdung
- e) Die Hoffnung
- f) Die Umkehr
- g) Der Exodus
- h) Die Stellvertretung
- i) Die Einwohnung
- j) Der Glaube
- k) Die Agape
- l) Der Positionswechsel
- m) Das Gericht
- n) Die Rechtfertigung

Ergänzungen von Karl Vörckel

- Die Freundschaft
- Der Bund
- Die Hilfe
- Der Arzt
- Der Hirte
- Das Bild
- Das Mahl
- Die Reinheit
- Der Sohn
- Die Frucht
- Das Licht
- Die Arbeit
- Die Armut
- Das Joch

²⁷ *Die Interpretation der Bibel in der Kirche* S. 15

²⁸ Näheres in dem Informationsblatt: <http://www.rpp-katholisch.de/DesktopModules/rpp.Mediadatabase/Downloader.aspx?FileId=7466&ModId=826>

²⁹ Gerd Theißen *Zur Bibel motivieren* Gütersloh 2003, 117

Mir gefällt der Ansatz Theißens, obwohl er sich selbstverständlich dem Verdacht aussetzt, subjektiv auszuwählen, zum Beispiel um unangenehme „Grundmotive“ der Bibel auszublenden. Konkret: Auch das Grundmotiv „Vernichtung“ lässt sich von der Sintflut über Sodom und Gomorra [Genesis 19], die Pflicht zur Vollständigen Vernichtung eroberter Städte [Deuteronomium 20] und die prophetischen Drohungen des Amos bis hin zur Apokalypse des Johannes [z.B. c. 18] verfolgen.

In didaktischer Absicht wird also die Bibel mit einer *Brille* gelesen, was ich in Ordnung finde. Wenn die Lernenden mit den als „Grundmotive“ ausgewählten Elementen vertraut sind, kann man ihnen ja das Verfahren erklären und ihre Urteilsfähigkeit erweitern. Die beiden „Grundaxiome“ überzeugen und sind nicht nur für den Bibelunterricht, sondern auch für den christologischen Kurs sehr brauchbar. Die Liste der Grundmotive überzeugt mich weniger: *Entfremdung* und *Positionswechsel* sind keine biblischen Wörter, die anderen zwar schon, aber es sind oft sehr abstrakte Konzeptionen.

Theißens Grundmotive werden in seinem Buch ausführlich erläutert. Ich fand es spannend, weitere Grundmotive zu suchen, vielleicht solche, die weniger abstrakt sind, und für die sich eine bestimmte Unterrichtspraxis anbietet. Verglichen mit Theißens sind meine Wörter leichter als Metaphern zu erkennen. Viele von ihnen – Reinheit, Sohn, Licht ... - kommen viel öfter in der Bibel vor als z.B. Entfremdung, Einwohnung, Positionswechsel. Natürlich könnte man diese Motive als Untermotive in der Liste Theißens unterbringen, aber der bibeldidaktische Zweck scheint mir besser erreichbar, wenn man eine größere Zahl von Motiven benennt und WERKZEUGE beschreibt, im Unterricht damit zu arbeiten.

a) Die Freundschaft

In 2 Chronik 20,7 wird Abraham Gottes Freund genannt, eine Formulierung, die im Koran an mehreren Stellen zitiert wird und vermutlich die wichtigste Auszeichnung Abrahams ist. Johannes 15,15 wird das Thema der Christus- und Gottesfreundschaft sehr klar angesprochen und zum Schlüssel des Bildes, das Johannes von der Beziehung der Jünger zu ihrem Meister und des Menschen zu seinem Gott entwirft. In den Klassen 5 und 6 kann das Thema der Freundschaft mit Jesus am Beispiel des Petrus behandelt werden. In der katholischen Kirche werden die Heiligen als *Freunde Gottes* angesprochen,³⁰ Im Online Unterrichtswerk gibt es eine ganze Thementabelle mit Vorschlägen zum Thema Freundschaft am Beispiel des Petrus.³¹

b) Der Bund

Wann erstmals die Idee eines ehelichen Bundes zwischen Gott und dem Menschen aufkam, ist nicht mehr zu ermitteln, jedenfalls datiert die Bibel diesen Bundesgedanken im Verlauf ihrer Entstehungsgeschichte immer weiter zurück: Der Bundesschluss in Sichem [Josua 24]; der Bundesschluss am Sinai [Exodus 24], der Abrahamsbund [Genesis 15] der Noahbund [Genesis 9]. Im Neuen Testament wird der Gedanke des Bundes an der heilschaffenden Wirkung des Kreuzes festgemacht [Hebräer 9] und in der Mahlgemeinschaft stetig aktualisiert [1 Korinther 11,25].

c) Die Hilfe

³⁰ *Ihr Freunde Gottes, allzugleich* Gotteslob Mainz 2014, Nr. 542 S.575.

³¹ http://www.rpp-katholisch.de/Onlineunterrichtswerk/SekIGymnasium/Handeln_5_Freundschaft/tabid/346/Default.aspx

Zu den dramatischsten Psalmen gehören die, die Gott gleichsam wegen unterlassener Hilfeleistung anklagen und den Spott derer beschreiben, die sich daran freuen, wenn die Zusage der Hilfe Gottes sich nicht bewahrheitet, die zugleich aber die Bitte um Gottes Hilfe und die Zuversicht, dass sie eintreffen wird, und bereits den Dank für die schon geleistete Hilfe zum Ausdruck bringen [Psalm 3]. In Christus wird deutlich, dass Gott nicht allein Helfer ist, sondern er ist die Hilfe selbst, die zum Helfenkönnen befreit. Gott offenbart sich im Hilfebedürftigen [Matthäus 25,31-45], damit alle begreifen, dass sie sich nicht selbstlos für den Bedürftigen zu opfern brauchen, sondern in der Hilfe für den anderen selbst zum Leben kommen.

d) Der Arzt

Gesundheit ist die unmittelbare, wahrhaft elementar erfahrbare Metapher des Gottesheils, der ewigen Seligkeit. Darum stellt sich Gott seinem Volk als Arzt vor, der es vor den Plagen der Ägypter bewahren wird [Exodus 15,26]. Jesus spitzt das zu, indem er sich zu den verlorenen Schafen Israels gesandt weiß mit dem Ziel sich um die Kranken zu kümmern und nicht um die Gesunden. [Lukas 5,31] Das Sprichwort *Arzt, heile sich selbst!* (Lukas 4,23) zitiert Jesus, um die rätselhafte Tatsache zu erklären, dass er vor dem Kreuzesschicksal nicht bewahrt wird, sich nicht bewahren kann. Das Wort Christus ist abgeleitet von der heilenden Anwendung des kostbaren Salböls, die die Kirche in der Salbung der Kranken fortsetzt. Eine Unterrichtseinheit zum Thema auf rpp-katholisch.de.³²

e) Der Hirte

Der „Klassiker“, Psalm 23, kurz und voller Zuversicht, drückt es aus, was man an einem guten Hirten hat. Das Buch Genesis verbindet die Vorstellung von Gott als Hirten Israels mit der Figur des Josef, des Gesegneten Gottes. [Genesis 48,15] Jesus benutzt das Bild zu einer krassen Radikalisierung: An ihm, Jesus, entscheidet sich, wer als Hirte berechtigt zu den Schafen geht oder wer als Mörder und Räuber kommt [Johannes 10,2]. Und am Verhalten des Hirten, der sein Leben für die Seinen gibt, zeigt sich, dass er nicht bloß ein gekaufter Ersatz ist. [Johannes 10,11-14] Dazu haben wir eine Unterrichtsidee.³³

f) Das Bild

Israel darf sich kein Bild machen – in keiner Technik [Deuteronomium 5,8]. Aber der Mensch ist geschaffen als Abbild seines Gottes [Genesis 1,27]. Jesu Geschichten werden in den Evangelien als Parabeln, *Sinnsprüche*, bezeichnet, was reichlich allgemein ist. Das Leitwort *ist gleichwie* verweist aber darauf, dass Jesus seine Botschaft in Gleichbildern den Menschen nahe zu bringen suchte, weil er die metaphorische Struktur des menschlichen Selbstverhältnisses durchschaute und für seine Botschaft nutzte. Auf [rpp-katholisch](http://rpp-katholisch.de) sind zu mehreren Bildwörtern Jesu Unterrichtsvorschläge gemacht: der Schatz im Acker,³⁴ die

³² <http://www.rpp-katholisch.de/DesktopModules/rpp.Mediadatabase/Downloader.aspx?FileId=10195&ModId=826>

³³

http://www.eulenfisch.de/images/site/downloads/EF_1_2008_Lena%20Birkenbeil_Gott%20als%20der%20gute%20Hirte.pdf

³⁴ <http://www.rpp-katholisch.de/DesktopModules/rpp.Mediadatabase/Downloader.aspx?FileId=2548&ModId=826>

Begegnung mit dem Pharisäer Simon und die zwei Schulder,³⁵ viererlei Acker,³⁶ Die Arbeiter im Weinberg,³⁷ die zehn Jungfrauen.³⁸

g) Das Mahl

Das Zentrum der Familie, der *Hauskirche*, ist der Tisch, und bei den dort eingenommenen Mahlzeiten wird der Bezug zu Gott nicht allein durch die Dankgebete beschworen, sondern in der gemeinschaftlichen Nahrungsaufnahme ist der Geist Gottes greifbar wie sonst kaum. Deuteronomium 12,7 etabliert die Formel *Mahl halten und fröhlich sein*.

Aber Mahl halten mit wem? Kann man mit jedem und jeder zusammen fröhlich sein? Der Versuch des Propheten, die Schranken des Völkerhasses zu überwinden, die Vorhänge zu heben, wird grausam konterkariert. [Jesaia 25,1-12] Wie kein anderer betont Jesus den entscheidenden Punkt: Alle können eingeladen werden, aber sie müssen auch kommen! [Lukas 14,15-23]. Das Abendmahl Jesu wird in der spätmittelalterlichen Malerei gerne mit Szenen aus dem Alten Testament zusammen dargestellt. Ein Flügelalter von Diric Bouts (1467) ist auf rpp-katholisch.de zu finden zusammen mit der Erschließung der zugehörigen Bibeltexte.³⁹

h) Die Reinheit

Levitikus 10,10 fordert die Israeliten auf, Heiliges von Unheiligem und Unreines von Reinem zu unterscheiden, damit hebt ein Gesetzeskorpus im Umfang von fünf Kapiteln an, der genau definiert, in welchen Zusammenhängen der Unterschied zwischen Reinheit und Unreinheit anzuwenden ist: Die Essbarkeit von Tieren [c.11], das Verhalten gegenüber Frauen in der Menstruation [c.12] und gegenüber Aussätzigen [c.13-14], schließlich die Geschlechtskrankheiten [c.15] werden durch verschiedene Vorschriften angesprochen. Höhepunkt ist das 16. Kapitel, in welchem die Sünde als Unreinheit beschrieben und die Entsühnung des Volkes durch den Ritus, einen Bock in die Wüste zu schicken, beschrieben wird. In den Psalmen, vor allem Psalm 51, wird die Reinigungsmechanik durch Opfer in Frage gestellt und der Begriff der Reinheit ganz auf die Sünde bezogen. Jesus durchbricht die Vorstellungen der Reinheitsgesetze, indem er die Aussätzigen berührt [Markus 1,40-42] und die Reinheit ganz auf die moralische Grundhaltung des Menschen – sein *Herz* – bezieht. [Markus 7,18-19; vgl. Matthäus 5,8].

h) Der Sohn

Alle monotheistischen Religionen sind hervorgegangen aus dem Drama um Abraham, der allzu lange auf die Verheißung eines Sohnes wartete, um den Verheißenen dann auch noch Gott zum Opfer bringen zu müssen. Der versprochene Gesalbte des Herrn wird von Gott den Titel *mein Sohn* [Psalm 2,7], *erstgeborener Sohn* [Psalm 89,28] bekommen. In Jesus sieht die Kirche die Erfüllung dieser Verheißung, Paulus greift in Antiochia das Psalmwort auf,

³⁵ <http://www.rpp-katholisch.de/DesktopModules/rpp.Mediadatabase/Downloader.aspx?FileId=9905&ModId=826>

³⁶ <http://www.rpp-katholisch.de/DesktopModules/rpp.Mediadatabase/Downloader.aspx?FileId=9729&ModId=826>

³⁷ <http://www.rpp-katholisch.de/DesktopModules/rpp.Mediadatabase/Downloader.aspx?FileId=9858&ModId=826>

³⁸ http://www.eulenfisch.de/images/site/downloads/EF_2_2013_Zeit.pdf

³⁹ <http://www.rpp-katholisch.de/DesktopModules/rpp.Mediadatabase/Downloader.aspx?FileId=10196&ModId=826>

[Apostelgeschichte 13,33], und man hat das Gefühl, als die Kirche zu der Formel *Er ist der Sohn Gottes* [Johannes 1,34] durchgestoßen war, da war die Suche nach einer Aussage, die Jesu Würde angemessen zum Ausdruck brachte, zu ihrem Ziel gekommen, und fortan ging es darum, diese Aussage angemessen auszulegen.

i) Die Frucht

Fruchtbarkeit ist Inhalt des Segens, den Gott den Fischen, Vögeln und dem Menschen (und mit ihm wohl auch den Landsäugetieren) spendet [Genesis 1,22.28]. *Samen* und *Früchte* sind aber auch schon die hervorstechenden Merkmale der Pflanzen [Genesis 1,11-12]. Das Verlockende von *Früchten* wird im Sündenfall zum Verhängnis [Genesis 3,6]; Gegenstand auch der bösen Absicht ist folglich etwas an sich selbst Gutes. In Jesu Gleichnisreden ist die Frucht zentrale Metapher für den Menschen im Sinne Gottes; das Matthäusevangelium bringt es auf den Punkt: *Bringt Frucht hervor, die eure Umkehr zeigt!* [Matthäus 3,8]

j) Das Licht

Die Bedeutung dieser Metapher ist weit gespannt:

(1) Licht ist das erste Schöpfungswerk [Genesis 1,3],

(2) im Gesetz ist dafür gesorgt, dass im Allerheiligsten des Tempels *immer Licht brennt* [Exodus 27,20] als Zeichen der Anwesenheit Gottes, eine Sitte, die in katholischen und orthodoxen Kirchen bis heute aufrecht erhalten wird. Das Hannukafest, das jüdische Lichterfest wird zum Gedächtnis der Reinigung des Tempels durch die Makkabäer begangen. [2 Makkabäer 10,8] Im Gleichnis von den zweimal fünf Jungfrauen, das auf den Tempel anspielt, besteht das Versagen darin, das Licht nicht bis zum entscheidenden Augenblick erhalten zu können [Matthäus 25,1-13].

(3) Moses *strahlt Licht aus*, weil er mit Gott geredet hat [Exodus 34,29].

(4) Gottes Kleid ist Licht [Psalm 104,2]; darauf spielt auch die Verklärungsgeschichte an. [Markus 9,1-10]

(5) Licht wird mit Wissen identifiziert [Prediger 2,13], dies ist aufgegriffen, wenn Jesus die Jünger anweist ihr *Licht nicht unters Weizenmaß* zu stellen [Matthäus 5,15]. Leben und Licht identifiziert Jesaja (9,1), eine Metaphorik, die Jesus auf sein Erscheinen bezieht [Matthäus 4,16]; bevor im Johannesevangelium Jesus erklärt: *Ich bin das Licht der Welt* [Johannes 8,12].

k) Die Arbeit

Man muss mit der Bibel unterscheiden: Arbeit ist nur deshalb *Mühsal* [Genesis 3,17], weil wir eine falsche Einstellung zu uns und zu Gott und zu den Dingen haben. Arbeit darf nicht *Sklavenarbeit* sein, mit der Israel in Ägypten [Exodus 1,14], vor allem aber in Babylon [2 Chronik 36,20] Erfahrung macht, die aber im Gesetz ausdrücklich verboten wird [Levitikus 25,39]. Trifft man diese Unterscheidung, dann wird die Arbeit in der Bibel grundsätzlich positiv gewertet, auch die Missionstätigkeit *im Weinberg des Herrn* (Matthäus 9,37-38) wird ja von *Arbeitern* verrichtet und begründet einen Lohnanspruch an die Gemeinde [1 Timotheus 5,18]. Die Arbeit ist Inbegriff einer zielbezogenen, von HOFFNUNG geprägten Tätigkeit, darum ist das Herzstück der Arbeitswoche der von der Arbeit ausgenommene Tag, die heilige Versammlung, die Vorwegnahme des Gottesreiches.

l) Die Armut

Das älteste ausformulierte Gesetz Israels enthält bereits folgendes Gebot: *Wenn bei dir ein Armer lebt, irgendeiner deiner Brüder in irgendeinem deiner Stadtbereiche in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt, dann sollst du nicht hartherzig sein und sollst deinem armen*

Bruder deine Hand nicht verschließen. [Deuteronomium 15,7] Denn die Armen stehen unter dem besonderem Schutz des Herrn: *Da ist ein Armer; er rief, und der Herr erhörte ihn. Er half ihm aus all seinen Nöten.* [Psalm 34,7] Die Weisheitsworte, die den Wohlstand durchaus zu schätzen wissen, sind doch in einem ganz eindeutig: *Die Menschen streben nach Gewinn, doch besser ein Armer als ein Betrüger.* [Sprichwörter 19,22] Es ist also in der Linie der hebräischen Bibel, wenn Lukas formuliert: *Selig, ihr Armen, denn euch gehört das Reich Gottes.* [Lukas 6,20] Warum das so ist, darüber klärt das Gleichnis vom großen Gastmahl auf: Die Besitzenden sind durch ihren Besitz verhindert, Gottes Einladung in sein Reich anzunehmen, die Menschen von den Landstraßen und Zäunen kommen. [Lukas 14,16-24]

m) Das Joch

Noch einmal ein Bildwort mit einer bewegten Geschichte: Jeremia wird befohlen: *Mach dir Stricke und Jochhölzer und leg sie dir auf den Nacken!* [Jeremia 27,2] Damit soll die kommende Unterdrückung Judäas durch den König von Babylon anschaulich gemacht werden. Der Protest gegen die Unterdrückung zieht sich von Jesaia bis zu Paulus: *Bleibt daher fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!* [Galater 5,1] Aber das Joch dient noch in anderem Kontext als sinnfälliges Gleichnis: *Bring deine Füße in die Fesseln der Selbstbeherrschung, deinen Hals unter ihr Joch! Beuge deinen Nacken und trage sie, werde ihrer Stricke nicht überdrüssig! Denn schließlich wirst du bei ihr Ruhe finden, sie wandelt sich dir in Freude!* [Jesus Sirach 6,18] Das ist nahe bei dem Wort Jesu: *Nehm mein Joch auf euch und lernt von mir! .. Denn mein Joch drückt nicht, und meine Last ist leicht!* [Matthäus 11,29-30] Das Joch ist ein Gerät, das die Traglast leichter macht, und die Traglast muss ja bewegt werden; wie gut ist es, ein Joch zu haben, das nicht drückt. Und das Joch des Christen ist leicht und drückt nicht, weil er weiß, dass Christus mitträgt. Eine biblische Konfrontation mit sehr handfesten Unterrichtsaktionen ist auf rpp-katholisch.de veröffentlicht.⁴⁰

4.4. Konzentration auf das Wort

Ingo Baldermann hat einen völlig anderen Blick auf die Bibel. In seiner formgeschichtlichen Analyse zeichnet er komplizierte Wege nach, auf denen aus einzelnen Schwermutsanfällen, Verzweiflungsschreien, Stoßgebeten und Ausbrüchen von Jubel und Zuversicht komplexere Gebilde wie Psalmen gebildet wurden. Sein Königsweg zur Bibel besteht darin, den Weg zurückzugehen, den sekundären Verband aufzulösen und einzelne Gedanken der Bibel zu präsentieren mit der Aufgabe, die Befindlichkeit und das Erleben des Menschen nachzuvollziehen, dem dieser Vers vor vielen hundert Jahren eingefallen ist. Mit diesem WERKZEUG der Einzelwortpräsentation ist die HOFFNUNG auf therapeutische Wirkung der Texte verbunden. Eine Psalmwortkartei ist auf rpp-katholisch.de veröffentlicht.⁴¹ Wenn das WERKZEUG der Elementarisierung mit dem WERKZEUG der Konzentration auf das Einzelwort kombiniert wird, entstehen motivbezogene Bibelwortkarteien, zum Beispiel zum Thema „Das Joch“ (siehe oben 4.3.o)

⁴⁰ <http://www.rpp-katholisch.de/DesktopModules/rpp.Mediadatabase/Downloader.aspx?FileId=2704&ModId=826>

⁴¹ <http://www.rpp-katholisch.de/DesktopModules/rpp.Mediadatabase/Downloader.aspx?FileId=10194&ModId=826>

4.5. Psychologische Zugänge

Klaus Berger hat in seiner *historischen Psychologie des Neuen Testamentes* systematisch ausgearbeitet, wie Wahrnehmungen, Gefühle und Persönlichkeit in neutestamentlicher Zeit erlebt werden und welche Folgerungen für die Religion und das Ethos der Menschen daraus gezogen wurden.⁴²

Es gab spätestens seit Aristoteles Physik, Biologie und Astronomie; aber einen abgegrenzten Kanon der Naturwissenschaften noch nicht; die Messung von Zeit und Raum bezieht sich auf den Menschen, etwa wenn die Zeit als Arbeitsstunden und Nachtwachen gezählt wird oder der Raum abgeleitet von Körpermaßen wie Elle oder Schritt. Damals wusste noch niemand von Elektrizität, Chemie, Gravitation und Geotektonik. Die Wirkungen, die wir heute naturwissenschaftlich „erklären“, werden in der Antike als „immaterielle“ Einwirkungen erlebt und behandelt.

Die Bibel geht sparsam um mit den immateriellen Mächten: Die Sterne göttlich zu verehren ist ausdrücklich verboten [Deuteronomium 4,19]; nur an wenigen Stellen, die man nicht als Faktenaussagen, sondern als Metaphern deuten kann, treten sie als agierende Wesen auf [Richter 5,20; Daniel 3,63; Psalm 148,3], während die Kulturen der Umgebung die Sterne wenn nicht als göttlich, so doch als dem Menschen überlegene Intelligenzen ansahen. In einem ist die Bibel aber ganz eindeutig: Im Menschen und um den Menschen findet ein Kampf zwischen guten und bösen Mächten statt, die ansprechbar sind und sich durch das rechte Wort herbeirufen oder vertreiben lassen, und die körperlich und seelisch krank oder gesund, schwach oder stark machen, die den Frieden aufrichten oder zerstören.⁴³

Das Grundproblem eines psychologischen Zugangs zur Heiligen Schrift liegt in der Frage, inwiefern wir biblische Geschichten in die Begrifflichkeiten unserer psychologischen Schulen (Analytische Psychologie, Tiefenpsychologie, Gestaltpsychologie, Verhaltenspsychologie, systemische Psychologie, Psychiatrie, Neurologie usw.⁴⁴) hinein abbilden können und dürfen und was wir davon haben.

Meines Erachtens geht es nicht an, biblischen Figuren wie etwa *der kranken Frau* und *dem toten Mädchen* [Markus 5,21-43] über den Abstand von 2000 Jahren eine verspätete Diagnose zu stellen, die auch noch den heilenden Eingriff Jesu „erklärt“. Medizin und von ihr her definiert Psychotherapie sind nicht einfach eine Dämonologie mit anderen Mitteln, heutige Therapien können nicht mit den *Wundern* (gr. dynamis) der damaligen Zeit in eins gesetzt werden. Ohne theoretischen Hintergrund kann das WERKZEUG der Fantasiereise eingesetzt werden in der HOFFNUNG, dass die Hörer sich in das Geschehen einbezogen fühlen.⁴⁵

⁴² Klaus Berger: *Historische Psychologie des Neuen Testamentes* SBS 146/147 Stuttgart 191.

⁴³ *Bessenheit durch Dämonen* aus Klaus Berger a.a.O. 64-82

⁴⁴ Christoph Kraiker / Peter Burkhard: *Psychotherapieführer. Wege zur seelischen Gesundheit* München 1990 – für eine rasche Information: <http://www.psychotherapiesuche.de/>

⁴⁵ Eine Fantasiereise zu Markus 3,1-6: <http://www.rpp-katholisch.de/DesktopModules/rpp.Mediadatabase/Downloader.aspx?FileId=10193&ModId=826>

Die Herangehensweise von Hannah Wolf ⁴⁶ hat mir am meisten eingeleuchtet, namentlich als Vorbild der Arbeit im Unterricht. Ihr Hauptkriterium für Therapieerfolg – *Der Mut zur Selbstbegegnung entscheidet*. – kann im Oberstufenunterricht erarbeitet werden, wenn man zum Beispiel die ausführlichen Gespräche vor allem im Johannesevangelium mit verschiedenen WERKZEUGEN Schritt für Schritt entwickelt.

- Nikodemus [2,23-3,13];
- Samariterin [4,1-26];
- Gelähmter [5,1-18];
- Blinder [9,1-34];
- Marta [11,1-44];
- Petrus [13,1-20];
- Pilatus [18,28-19,22];
- Pharisäer Simon [Lukas 7,36-8,3]

Methoden zur Auslegung der Gespräche im Johannesevangelium

Lesen / Vorlesen der Stellen im Zusammenhang.

Vorlesen der einzelnen Gesprächsbeiträge mit verschiedenen Gefühlstönungen. [passiv – aggressiv – traurig – verzweifelt – usw.]

Diskussion der Frage, welche Gefühlstönung zu welchen Annahmen über die Vorgeschichte Jesu oder seiner Gesprächspartner verleitet.

Welche Antwort wäre auf einen Gesprächsbeitrag zu erwarten – welche wird tatsächlich berichtet?

Was wird gesagt, was wird nicht gesagt?

Was hätte statt der überlieferten Aussage gesagt werden können?

Was sagt uns die gewählte Aussage über den Menschen, der sie tätigt?

Welches ist der Gesprächsausgang?

Welcher andere Gesprächsausgang wäre möglich gewesen?

Inwiefern dient der Gesprächsausgang den Interessen der beteiligten Personen?

⁴⁶ Hanna Wolff: *Jesus als Psychotherapeut. Jesu Menschenbehandlung als Modell moderner Psychotherapie*, Stuttgart, 1. Aufl. 1978, 10. Auflage 2001. Sehr gute Rezension: <https://www.uni-due.de/~gev020/courses/course-stuff/lit-wirth-rez-wolff1.htm>

4.6. Die Bibelauslegung der Befreiungstheologie

Ernesto Cardenal hat zusammen mit nicaraguanischen Bauern das Evangelium gelesen und aus den Diskussionen eine Anleitung für den Befreiungskampf herausgearbeitet.⁴⁷ Die biblischen Motive der Befreiung werden in einem ansprechenden Impuls des Bistums Köln durch moderne Texte u.a. von Kurt Marti und Ernesto Cardenal ergänzt.⁴⁸

Die Erklärung der päpstlichen Bibelkommission wägt ab: *Unter dem Druck ungeheurer sozialer Probleme wurde der Akzent eher auf eine irdische Eschatologie gelegt, manchmal auf Kosten der transzendenten endzeitlichen Dimension der Heiligen Schrift. .. Dies wirft Fragen auf, namentlich, was das marxistische Prinzip des Klassenkampfes anlangt.*⁴⁹

Das im Rahmen der Befreiungstheologie in Südafrika entwickelte WERKZEUG des *Bibel Teilen* ist in der deutschen wikipedia so beschrieben, dass man es nachahmen kann.⁵⁰ HOFFNUNG dieser Methode ist die Beteiligung vieler an einer gemeinsamen aus der Bibel abgeleiteten Befreiungsstrategie. Dieses Anliegen habe ich mit einem Arbeitsblatt an die Bedingungen der Schule anzupassen gesucht.⁵¹

4.7. Feministische Zugänge zur Bibel

Feministische Exegese gehört zur Befreiungstheologie, speziell *geht es ihr darum, für die heutige Zeit die vergessene Geschichte der Rolle der Frau in der Urkirche wieder zu entdecken* und die verschütteten Spuren einer ursprünglichen Geschlechtergerechtigkeit im Alten Testament. Die Feministinnen haben keine neuen WERKZEUGE der Bibelauslegung entwickelt, sondern die Formgeschichte um ein Kriterium erweitert: *Da die Geschichte regelmäßig durch die Sieger geschrieben wird, kann man nur zur Wahrheit gelangen, wenn man sich nicht einfachhin auf die Texte verlässt, sondern in ihnen nach Indizien sucht, die andere Sachverhalte durchblicken lassen.*⁵²

In der Literatur sind Beispiele für die Anwendung des Kriterium zu finden. Vera Zingsems untersuchte vergleichend die biblischen Schöpfungsmythen.⁵³ Uwe Birnstein befasst sich mit der Weihnachtsgeschichte und schenkt den beteiligten Frauen besondere Aufmerksamkeit.⁵⁴ Zu nennen ist schließlich das Kompendium der feministischen

⁴⁷ Ernesto Cardenal: *Das Evangelium der Bauern von Solentiname*, Düsseldorf 1976

⁴⁸ <http://www.rpp-katholisch.de/DesktopModules/rpp.Mediadatabase/Downloader.aspx?FileId=539&ModId=826>

⁴⁹ Die Interpretation der Bibel in der Kirche S. 24

⁵⁰ <https://de.wikipedia.org/wiki/Bibel-Teilen>

⁵¹ <http://www.rpp-katholisch.de/DesktopModules/rpp.Mediadatabase/Downloader.aspx?FileId=10203&ModId=826>

⁵² Die Interpretation der Bibel in der Kirche S. 25

⁵³ Vera Zingsem *Die Weisheit der Schöpfungsmythen. Wie uralte Geschichten unser Denken prägen*, Stuttgart 2009 Rezension: <http://www.rpp-katholisch.de/default.aspx?tabId=88&nid=3866>

⁵⁴ Uwe Birnstein: *Jung, ledig und schwanger sucht ... Warum Weihnachten uns zu Herzen geht* Stuttgart 2015, Rezension: <http://www.rpp-katholisch.de/default.aspx?tabId=88&nid=9660>

Bibelauslegung.⁵⁵ Ein Experiment zur feministischen Auslegung findet sich auf rpp-katholisch.de.⁵⁶

5. Beliebigkeit oder Verbindlichkeit

Nach diesem Überblick über die WERKZEUGE der Auslegung und die mit ihrer Anwendung verbundene HOFFNUNG, muss abschließend ein Problem angesprochen werden, das in Gesprächen über die Bibel innerhalb und außerhalb des Unterrichtes immer wieder auftaucht und so beschrieben werden kann:

Nachdenkerei über die Wahrheit

Die Bibel ist keine Reportage und kein Protokoll im Sinne der Naturwissenschaft. Als Quellentext für Tatsachen der Antike muss man dieselben kritischen Maßstäbe an ihre Texte legen wie bei anderen Autoren derselben Zeit. So haben wir in den Geschichtsbüchern, die sich mit dem Frühjudentum befassen [Esra, Nehemia, 1./2. Makkabäerbuch] einen ähnlichen Grad historischer Zuverlässigkeit wie im Buch über den Peloponnesischen Krieg des griechischen Historikers Thukydides. Man kann auch darauf hinweisen, dass diese Geschichtsbücher ähnlich perspektivisch und parteiisch berichten wie Caesar in seinem Bericht an den Senat über den gallischen Krieg. Aber die Bibel enthält auch Bücher, die das historische Interesse weitgehend vernachlässigen. Auch wenn bei sehr oberflächlicher Betrachtung als Berichterstattung über vergangene Ereignisse erscheinen, erkennt der genauere Leser, dass eine solche Deutung aus textimmanenten Gründen nicht funktioniert.

Die Tora verbindet auf einzigartige Weise Mythen, Legenden, Gedichte, Stammbäume, Gesetze und Gebote zu einer Selbstvergewisserung des jüdischen Volkes, das sich als Volk Gottes versteht. Durch die Stammbäume wird die berichtete Zeit strukturiert, was dazu verführte, das Datum der Weltschöpfung zu errechnen – allerdings mit schwankendem Ergebnis. Denn die vielen Varianten der Erzählungen und Regeln lassen eine einheitliche Bestimmung von Daten nicht zu. Von der Archäologie wissen wir, dass geografische und politische Einzelheiten eher in die Zeit der Abfassung der Schriften passen als in die berichtete Zeit.⁵⁷ Die Evangelien und die Apostelgeschichte stehen in der Tradition der Tora, indem die Geschichten und Reden Jesu und der Apostel zum konstitutiven Anfangsimpuls des jungen Christentums werden. Es kommt die neutestamentliche Briefliteratur hinzu, die extrem wenig Interesse an der Biografie Jesu oder Ereignissen in der jungen Kirche erkennen lässt und in der Auseinandersetzung mit den aktuellen Fragen der Angeschriebenen das Evangelium entfaltet. Alles spricht dagegen, dass die Bibel von uns will, dass wir uns daran festklammern, der Gang Jesu über das Wasser oder der Durchzug von 600.000 israelischen Männer mit ihren Frauen und Kindern durch das Meer müsse sich so abgespielt haben, wie es uns zum Beispiel Bibelfilme glauben machen wollen.

⁵⁵ Luise Schottroff, Marie Wacker: *Kompendium Feministische Bibelauslegung*. Gütersloh, 3. Auflage 2007

⁵⁶ <http://www.rpp-katholisch.de/DesktopModules/rpp.Mediadatabase/Downloader.aspx?FileId=10206&ModId=826>

⁵⁷ Finkelstein/Silbermann: *Keine Posaunen vor Jericho* München 2003

Das Versprechen der historischen Kritik mit ihren WERKZEUGEN der Text-, Literar-, Form- und Redaktionskritik die Auslegung der Bibel endlich auf eine wissenschaftlich verlässliche Grundlage zu stellen, hat sich in eine Vielzahl alternativer Datierungen von Texten, Rekonstruktionen und Quellenzuweisungen verstrickt, die allesamt heutige Konstruktionen sind: Sie mögen gute Gründe für sich haben, aber können nicht im strengen Sinn bewiesen werden. Vor allem die Versuche, die tatsächlichen historischen Ereignisse im Leben Jesu und der Urkirche alleine aus den Quellen des Neuen Testaments zu ermitteln, haben sich als sehr zweifelhaft herausgestellt.

Christoph Bühler fordert, die *Erfahrungen* herauszuarbeiten, auf welche *sich ein Text wirklich bezieht*. Als WERKZEUGE empfiehlt er *Sachkenntnis, Offenheit, Spürsinn und Fantasie*.⁵⁸

Im Unterricht sind diese WERKZEUGE allerdings nicht nur auf den Text der Bibel zu richten, sondern auch auf die Aufnahmefähigkeit und Motivation der Lernenden. Anregungen kann sich der Unterrichtende auf einer Seite der badischen Landeskirche holen,⁵⁹ die darin ihren Charme hat, dass alle Nutzer ihren Spürsinn beitragen können, um der Wahrheit näher zu kommen.

Letztlich hat das Lehramt der ganzen Kirche die *Aufgabe, das geschriebene und überlieferte Wort Gottes verbindlich zu erklären*.⁶⁰ Dass das keineswegs zur Konservierung hergebrachter Strukturen führt, beweist der folgende Umstand: *In allen wichtigen Zeiten der Erneuerung im Leben der Kirche, von der monastischen Bewegung der ersten Jahrhunderte angefangen bis zur Zeit des 2. Vatikanischen Konzils, haben die heiligen Schriften immer eine Stellung ersten Ranges eingenommen*.⁶¹

Das ist die HOFFNUNG, die mit dem Studium der Bibel im RAUM der Kirche unter Anwendung der verschiedensten WERKZEUGE verbunden ist:

Die Auslegung der Schrift vertieft den Glauben, und dieser erneuert die Kirche.

⁵⁸ Christoph Bühler *Ist die Bibel wahr?* In *Religion und Lebenskunde* 4/98 S.2-5

⁵⁹ <http://www.glauben2017.de/>

⁶⁰ *Die Interpretation der Bibel in der Kirche* S. 44

⁶¹ *Die Interpretation der Bibel in der Kirche* S. 43